

November 1908

105

98

Politik.

Mein Verhältnis zur Politik drückt sich etwa in dem teilnahmsvollen Dialog aus, den ich neulich führte: »Und wer soll denn Handelsminister werden?« »Der jetzige bleibt«. »Ah, und wer ist denn der jetzige?« ... Ebenso angelegentlich bin ich für die auswärtige Politik interessiert. Wenn ich gar für die Spannungen eines Kriminalromanes zu haben wäre, dann übt die Gestionen der Diplomatie einen noch größeren Reiz auf mich, als sie ohnedies tun: ich könnte mich nicht satt sehen an dem Schauspiel, wie die Staaten von einer internationalen Verbrecherbande steckbrieflich verfolgt werden. Wenn ich sage, daß mich die Politik nicht interessiert, so mögen es mir die glauben, die durch die Politik um ihren Verstand gekommen sind. In Wahrheit ist mir die Politik zwar nicht Beruf, aber gerade deshalb Problem. Was mich an der Politik immer wieder anzieht und beschäftigt, ist die Tatsache, daß es Politik gibt. Ich halte sie für eine mindestens ebenso vortreffliche Manier, mit dem Ernst des Lebens fertig zu werden, wie das Tarockspiel, und da es Menschen gibt, die vom Tarockspiel leben, so ist der Berufspolitiker eine durchaus plausible Erscheinung. Umsomehr, als er immer nur auf Kosten jener gewinnt, die nicht mitspielen. Aber es ist in Ordnung, daß der Kiebitz zahlen muß, wenn das geduldige Zuschauen seinen Daseinsinhalt bildet. Gäbe es keine Politik, so hätte der Bürger bloß sein Innenleben, also nichts, was ihn erfüllen könnte. Spannungen kann ihm nur der

Magistrat

der

k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt

Wien

M.-Abt. XV-10682/09.

—*—

Wien, am 26. Oktober 1909.

Wohlgeboren

Frau Maria Rothziegel,

I., Morzinplatz 5.

Über Ihre Eingabe vom 15. IX. 1909, wird Ihnen bekannt gegeben, daß die Leitungen der allgemeinen Volksschulen, der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen und der Bürgerschulen in Wien auf den Wundsnellverband (Patent Utermöhlen) „Caritas“ für den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleitungen

94

Rohstoff des Lebens bieten. Die Kunst läßt ihn darin im Stich, aber Politik und Verbrechen sind Rohstoff. Je größer die Handlung, desto geringer die geistige Anstrengung, die Handlung zu erfassen. Und je größer das politische Ereignis ist, umso auffälliger tritt die geistige Armut hervor, die sich mit ihm beschäftigt. Politik ist Bühnenwirkung. Wenn Shakespeare über die Szene ging, hat noch jedem Publikum der Waffenlärm die Gedanken über-tönt. Die Größe Bismarcks, der den politischen Stoff schöpferisch gestaltet — und warum sollte einem Künstler nicht ein Abenteuer im Kehrlicht zur Schöpfung erwachsen? —, wird mit dem Maß der theatralischen Handlung, des Effekts der Auf-tritte und Abgänge gemessen. Und wenn wir Deutschen Gott und sonst nichts in der Welt fürchten, so respektieren wir selbst ihn nicht um seiner Per-sönlichkeit willen, sondern wegen des Geräusches seiner Donner. Rhythmus ist alles, nichts die Bedeu-tung. Als die Hinterbliebenen in Friedrichsruh einem ungebetenen Gast den Sargdeckel vor der Nase zu-schlugen, war Größe in dem Vorgang, aber das zuschauende Volk spürte sie nicht, denn es hatte nur mehr Auge und Ohr für Gebärde und Tonfall des Mannes, der im Rohstoff der Politik lebt wie keiner vor ihm. Gibt er nicht restlos alles dem Volke? Hand aufs Herz, was ist dem Volke lieber: »Der Müller und sein Kind« oder »Wenn wir Toten erwa-chen«? Wer außer den Politikern beklagt denn die Dummheiten in der Politik? Sind die Gescheitheiten in der Politik gescheiter? Bietet das Schweigen mehr Spannung als das Reden? Ein Interview, heißt es, und sechs Millionen hätten beinahe in den Krieg ziehen müssen! Aber sind die Gründe, aus denen sie es sonst tun müssen, einleuchtender? Ist das Mißverhältnis geringer? Nicht, daß diese Folge eines Interviews eintritt, son- dern daß es Folgen geben kann, ist erheblich. Daß es Politik gibt, ist erheblich. Daß sich die erwachsene Menschheit keinen besseren Zeitvertreib weiß, als auf

den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleitungen

Handwritten mark

Handwritten mark

Magistat

der

k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt

Wien

M.-Abt. XV-10682/09.

—*—

Wien, am 26. Oktober 1909.

Wohlgeboren

Frau Maria Rothziegel,

I., Morzinplatz 5.

Über Ihre Eingabe vom 15. IX. 1909, wird Ihnen bekannt gegeben, daß die Leitungen der allgemeinen Volksschulen, der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen und der Bürgerschulen in Wien auf den Wundschnellverband (Patent Utermöhlen) „Caritas“ für den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleitungen

100

der Lauer ihrer Spannungen zu liegen. Das Mißverhältnis zwischen Ursache und Wirkung ist der ganze Inhalt des politischen Sports. Darum ist es töricht, vom politischen Standpunkt die Ursache anzuklagen. Je größer die Gefahr, desto reicher die Befriedigung des politischen Interesses; und je größer das Ereignis, desto greller erhellt es die geistige Leere, aus der es geboren ist. Ob ein Kaiser mehr oder weniger spricht, das ist das Um und Auf unserer Lebenssorgen. Dies, und nur dies, ist mein politisches Thema. Denn wenn wir einen Monat lang von nichts anderem sprechen, so fehlen wir mehr gegen die Kultur, als ein Gespräch gegen die Politik gefehlt hat. Ich sehe ein, daß es kein Privatvergnügen ist, sondern politische Folgen hat, aber eben daran ist die Politik schuld, die man zum Schweigen bringen muß, um die Gespräche eines Kaisers ungefährlich zu machen. Politik zu treiben, wenn ein Erlebensdrang ihren Stoff nicht zum Kunstwerk formt, ist das traurigste Geschäft dieser Welt. Aber eher könnte noch Wilhelm II. eine persönliche Beziehung zu seinen Irrtümern haben als Herr Harden zu seinen Wahrheiten. Es ist die schlimmste Möglichkeit der Politik, daß ein politischer Fehler einem geschlossenen publizistischen Ansehen aufhilft, und die größte Gefahr der Reden Wilhelms II. sind die Erfolge des Herrn Harden. Das Interview des Kaisers war von Übel; aber ist es nicht weit bedenklicher, daß die deutsche Nation plötzlich erfährt, es handle sich gar nicht um das Interview, sondern um »die Interview«? Wenn England, Frankreich, Rußland, Italien und Österreich sich zum Krieg gegen Deutschland verbänden, es wäre gewiß eine bedauerliche Folge des politischen Unfugs. Aber wäre es nicht entsetzlicher, wenn wir dann lesen müßten, daß der King, Mariannens Vormund, der Reußenherrscher, Umbertos Sproß und der austrische Greis sich zur Fehde gegen den das deutsche Reichsgeschäft Führenden geeint haben? Die Folgen wären nicht auszudenken!... Wie man

den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleistungen
 auf dem wunschnellverband (Patent Utermonien) "Caritas" für

Magistrat

der

k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt

Wien

III. -Abt. XV-10682/09.

—*—

Wien, am 26. Oktober 1909.

Wohlgeboren

Frau Maria Rothziegel,

I., Morzinplatz 5.

Über Ihre Eingabe vom 15. IX. 1909, wird Ihnen bekannt gegeben, daß die Leitungen der allgemeinen Volksschulen, der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen und der Bürgerschulen in Wien auf den Wundsnellverband (Patent Utermöhlen) „Caritas“ für den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleitungen

101

sieht, ist der Standpunkt, von dem ich die politischen Dinge beurteile, ein ziemlich niedriger. Mein Horizont ist so klein, daß Kulissen darin gar keinen Platz haben. Ich beurteile den geistigen Inhalt eines politischen Ereignisses nach der Beschaffenheit der Menschen, die es beschäftigt, den Wert des Samens nach der Qualität des Weizens, den er blühen macht. Und ich sehe, was Deutschlands Bierbänke und Zeitungsspalten okkupiert und daß deutsche Herzen daß voll sind, weiß ein Mund übergeht. Inzwischen starb ein großer deutscher Künstler, einer der größten, die je zu deutschen Herzen vergebens gesprochen haben: Rudolf Wilke, der sich vom Tod nicht um die beste Schaffensfülle betrügen ließ und als Sterbender hereinbrachte, was sonst nicht oft dem blühenden Leben beschieden ist. Der im Krankenbett Zeichnungen schuf, die in der leisesten Linie ihres Hintergrunds mehr Beziehung zum Leben haben als alle Handlung, die auf der politischen Szene spielt, und einen zeitlosen Hohn, der alle Lächerlichkeiten des Tages in die Tasche steckt. Das Leben dieses Rudolf Wilke ist den meisten Deutschen entgangen, weil die Stoffe, in denen es webte, ihnen zu unscheinbar waren und weil ihre Gestaltung des Anlasses entbehrte. So ist ihnen auch sein Sterben entgangen, und ihre Zeitungen haben für den Tod eines Künstlers nicht dreißig Zeilen Raum, und wenn das politische Leben seine Rechte fordert, nicht drei. Markerschütternd dringt dies Schweigen durch den Lärm des Tages. Es ist das Stigma der journalisierten Zeit: Weil das Leben eines Kaisers so aktuell ist, muß der Tod eines Künstlers im Übersatz bleiben.

12

—Karl Kraus.



Magistrat

der

k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt

Wien

M.-Abt. XV-10682/09.

—*—

Wien, am 26. Oktober 1909.

Wohlgeboren

Frau Maria Rothziegel,

I., Morzinplatz 5.

Über Ihre Eingabe vom 15. IX. 1909, wird Ihnen bekannt gegeben, daß die Leitungen der allgemeinen Volksschulen, der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen und der Bürgerschulen in Wien auf den Wundschnellverband (Patent Utermöhlen) „Caritas“ für den Fall aufmerksam gemacht wurden, als diese Schulleitungen